

Vierzehnter Jahrgang

der

Merseburgischen Blätter

1840.



Merseburg
bei Robig'schen Erben.



Zur gütigen Beachtung.

Wie seither, erscheint auch in diesem Jahre in bekannter Art von diesen Blättern allwöchentlich 1 Bogen für den sehr billigen Preis von 6 Sgr. 3 Pf. vierteljährlich. Bekanntmachungen aller Art werden darinnen aufgenommen und wird für die durchlaufende gedruckte Zeile aus gewöhnlicher Textschrift, oder deren Raum, 1 Sgr. 3 Pf. berechnet. Alle Inserate unter 4 gedruckten Zeilen aber kosten 5 Sgr. Nur diejenigen Bekanntmachungen, welche bis jeden Montag Mittag 12 Uhr eingehen, werden in das nächste Blatt, später eingehende aber in das der darauf folgenden Woche aufgenommen.

Merseburg, am 4. Januar 1840.

Die Redaction.

Dr. Magistral.



Merseburgische Blätter.

Herausgegeben von Kobitzschens Erben.

Vierzehnter Jahrgang. Mittwoch den 8. Januar.

Die Klein-Kinder-Bewahranstalt betreffend.

Das Weihnachtsfest ist auch in diesem Jahre wieder für unsre Kleinen in der Kinder-Bewahranstalt ein Fest geworden der Freude, des Dankes, und der kindlichen Erhebung der Herzen zu Gott. Durch reichliche Spenden von vielen Seiten, — das Zartgefühl der Geber und Geberinnen verbietet ihre Namen zu nennen, — sah der hochachtbare Frauenverein sich in den Stand gesetzt, gegen 80 Kinder mit allerlei ihnen angemessenen, angenehmen und nützlichen Geschenken zu erfreuen. Der unterzeichnete Vorstand fühlt sich verpflichtet, allen denen, welche hierbei durch die Gaben selbst sowohl als durch die aufgewendete Zeit und Sorgfalt bei deren Zubereitung und Vertheilung, ihre Theilnahme an dem Endzwecke der Anstalt an den Tag gelegt haben, dafür den herzlichsten Dank zu sagen. Und mit gleicher Aufrichtigkeit wird dieser Dank auch empfunden und hat sich mehrfach ausgesprochen von Seite derer, welche den nächsten Gewinn von dieser Anstalt ziehen in ihren eigenen Kindern. Daß diese körperlich gepflegt und gehütet werden, um sicherer erstarken und sich freier entwickeln zu können, ist Etwas. Daß sie gewöhnt werden an Ordnung, Gehorsam und Sitte, entfernt gehalten von Unart, Rohheit und Leidenschaft, ist Mehr. Aber das Höchste ist, daß neben jener zwiefachen Sorge der Keim in ihnen hervorgelockt werde für die wahre Gesundheit des Geistes und Herzens, für ein Leben in Glauben, Liebe und Hoffnung. Dieß ist das Ziel, welches der Anstalt vor-

schwebt; in dem Bewußtseyn desselben sind auch die Christgeschenke den Kleinen zugewendet worden. Möchten sie alle, diese Kinder, dereinst hinausstreten aus unsrer Bewahranstalt in das Gewühl und die Gefahren des Tages, ohne daß der Keim eines unvergänglichen Lebens in ihnen jemals erstickt oder entheiligt würde!

Merseburg, den 26. December 1839.

Der Vorstand der Klein-Kinder-Bewahranstalt.

Eine altitalianische Geschichte.
(Beschluß.)

Die Sterne begannen heraufzuziehn, Theodosio blickte sehnd nach ihnen empor, und bereitete schon sein Lämplein, um es in der tiefer schattenden Finsterniß als süßen Leitstern der Liebe leuchten zu lassen; da trat bereits ein Gast unter sein Hüttendach, aber nicht der erhoffte, sondern Malgherita's jüngster Bruder, bleich und verstört. Ein unglücklicher Zweikampf, sagte er, den er nach rascher Jünglingsweise öffentlich und blutig ausgefochten, setze ihn der Rache des Staates aus; Theodosio möge ihn um der ehemaligen Bekanntschaft und gegenseitigen Huld willen diese Nacht über verbergen; mit anbrechendem Tage wolle er alsdann auf einem Fahrzeuge, welches ihm die Brüder an der Inselandren Seite befördern würden, nach Venedig hinüber. Theodosio nahm den Bruder der Geliebten mit sorgloser Innigkeit auf, und als dieser ihn bat, die Lampe nicht anzuzünden, damit man dieses Hüttleins in der Nacht gar nicht gedenke, ge-

währte ihm Theodosio seinen Wunsch mit Freuden, überzeugt, daß Malgheriten das Ausbleiben der Leuchte von der heut' so bedrohlichen Wellenfahrt zurückhalten werde.

Ach, Malgheriten blieb die Leuchte nicht aus! Die andern beiden Brüder standen unfern von Theodosio's Hütte, und ließen ein Lichtlein durch die Nacht hinschimmern, dem sich die Liebende fröhlich vertraute, nicht ahnend, daß sich der rächende Grimm in den Strahl ihrer süßen Minne verkleide. Und wie sie nun näher und näher schwamm, traten die Brüder ganz langsam mit der Leuchte in einen Rachen, und wandten ihn schweigend vom Ufer ab, ohne daß Malgherita in der nun ganz schwarzumhüllenden Nacht etwas andres sah, als ihres Lichtleins Hoffnungsstern, und daher dessen Bewegung nicht wahrnehmen konnte. Leise, leise schifften die Brüder mit der Leuchte auf das hohe Meer hinaus, und die arme Getäuschte schwamm immer dem lockenden Strahle nach. — Einmal hörten die Brüder sie seufzen: o es ist ja heute so weit, so gar weit! Wie ist denn das? — Und schon wollten sie sich ihrer erbarmen, aber die Unglückliche rief in ihrer beginnenden Noth nach Theodosio, und die Herzen der beiden Ritter wurden vor dem Gefühl der beleidigten Ehre wieder zu Stein. Aengstlicher seufzte Malgherita, aber es ging ihr wie dem Schwan; ihre Todesklagen wurden zu lieblichem Getöse, und wie nun endlich fern auf der Wasserwüste die Brüder das Licht verlöschten, und so das Gewölk der Nacht als Trauermantel über ihre verfehnte Schwester breiteten, da sang sie leise:

O weh! Verlischt mein süßes Licht?

O Braut, die Lampen löschen,

Der Bräut'gam kommt; — gut Nacht!

Und die Fluthen wogten schweigend über ihrem Haupte dahin, und schweigend kehrten die finstern Brüder heim, die von dem Meere, der von Theodosio's Hütte, ohne je wieder ein Wort von dieser Begebenheit zu reden. In seiner jetzigen Aermlichkeit war ihnen der Messner zu gering zur Rache, und so geschah weiter nichts, als daß der älteste Bruder Malgheriten's Namen aus dem Stammbaume strich, und die Häupter der umherstehenden Ahnenbilder verhüllte, bis die letzte Spur der unglücklichen vier Sylben vom Pergamente gewichen war.

Theodosio wartete die folgende Nacht vergebens auf seine holde Minne; vergebens leuchtete das treue Lämpchen durch die Finsterniß; sein falscher Genosß hatte ihm die süßen Strahlen gelöscht, die es sonst heranzog. Der Morgen kam, und Malgherita nicht. Da ging verzagend Theodosio an das Ufer des Meeres hinab, und siehe, die Wellen, dennoch der holden Herrin dienstbar, trugen ihren Leichnam dahin, wo ihres Lebens Leben war. Vor Theodosio's Füßen rollte eine linde Woge den holden Leib auf die Gräser des Ufers hin.

Last mich den Jammer des Liebenden verschweigen, aber das last mich sagen, daß endlich die Gnade, welche ihm einstens aus der seligen Welt herübergeluchtet hatte, in seinem Herzen wieder aufging, und die bösen Gedanken des Selbstmordes vertreibend, Malgheriten's Seelenheil und sein eignes als das kostbare Ziel, wonach sein äußerlich verarmtes Leben zuringen habe, ihm vor die Augen stellte. Das war nun sein Liebeslämplein geworden, und sein Hoffnungsstern, dem er nachschwamm durch die Nacht der Welt, ohne, wie die arme Malgherita, durch ein falsches Todeslicht in den Abgrund verlockt zu werden. Er begrub den theuren Leib in geweihte Erde, und begann die strengste Buße für den holden Geist, der in so heißer, unerfüllter Sehnsucht und weltlicher Liebesgluth von dannen geschieden war. Gott fristete ihm sein Leben lange zu dem schmerzlichen Geschäft, und erst in hohem Greifenalter soll er geträumt haben, Malgherita fliege aus einem neblig finstern Walde weißerglänzend nach einer blumigen Höhe hinauf, und lächle ihm dankend zu, und winke ihn sich nach. Bald darauf ist er in Fried' und Seligkeit entschlafen.

Es geht nichts über Streuselkuchen.

(Aus einer schlesischen Correspondenz.)

Ein Neujahrsfest in der Grasschaft Glas vereinigt stets am Tische des Fest-Pfarrers viel Gäste aus Nähe und Ferne, Geistliche wie Weltliche. Und da werden die leiblichen lieblichen Gaben des Himmels nicht mit schönem Undank und wähllicher Bornehmthverei als Schaugerichte aufgetragen. Nein, wahrlich, man genießt sie, mit Danke gegen Gott und den Geber. Wohl gehört Muth und Kraft dazu, sich durch alle Schüsseln durchzuarbeiten

und noch auf dem Plage zu bleiben, wenn die letzte Schüssel erscheint, die keine Schüssel mehr ist, vielmehr ein großes, großes Kuchenbret, auf dem sich, wie zu einer galvanischen Säule, schichtenartig die Meisterwerke häuslicher Backfertigkeit übereinander thürmen. Quarkkuchen, auf Zuckerkuchen; Zuckerkuchen auf Pfefferkuchenkuchen; Pfefferkuchenkuchen auf Obstkuchen; Obstkuchen auf Streuselkuchen, — Streuselkuchen!

Sie waren in Breslau! —

Welches schlesische Gemüth würde nicht auf's Innigste ergriffen, denkt es an Streuselkuchen, an dies Wahrzeichen unseres Vaterlandes!?

Als vor — ich weiß nicht wie viel Jahren die Kaiserin aller Reußen in Sibyllenort, dem herzogl. Vels'schen Lust- und Jagdschlosse wohnte, und daselbst bei Tafel einmal die Rede auf Kuchen kam, äußerte die Allerhöchste, daß trotz der köstlichsten Bäckereien, die Ihr seitdem dargeboten worden, die Erinnerung an eine Kuchenart immer bei Ihr rege geblieben sey, ohne daß Sie bestimmen könne, von welcher Art diese Art gewesen? Sie wisse nur, daß Sie im Jahre 1813 (wo Sie bekanntlich während des Waffenstillstandes in Kunzendorf in der Graffschaft Glas als heranblühende Jungfrau weilte) oft davon gegessen und zeither stets vergebens gewünscht habe, solche Erinnerung lebendig aufzufrischen. Ein sehr hochgestellter Staatsbeamter, in Geist und Herz Schlesier, nahm keinen Anstand, zu erklären, daß Ihre Majestät nichts anders meinen könne, als Streuselkuchen, und erbat sich die huldreiche Erlaubniß, am andern Morgen, — wo die Abreise der Kaiserin festgesetzt war, — das Allerhöchste Frühstück mit einer Probe dieses heimischen Gebäcks bereichern zu dürfen. Nach Breslau zurückgekehrt, ließ er einen Musterkuchen backen und begab sich damit am Morgen des andern Tages nach Sibyllenort. Zu dem Sibyllenorter Schloß führen zwei Wege. Als der Kuchen-Spender auf dem einen hineinfuhr, sah er die Kaiserin auf dem andern hinausfahren. Zum Umwenden war kein Platz; er mußte bis an's Ziel und konnte dort erst umdrehen lassen, um zu folgen. Die vielspannige Reifekutschche, die ohnedies einen Vorsprung hatte, flog natürlich zu schnell, als daß es seinen zwei Wagenpferden möglich gewesen

wäre, dieselbe zu erreichen; als er in Breslau anlangte, war Alles fort. Er nahm Postpferde und eilte nach. Vergebens. Während er in Kenmarkt zum Breslauer Thore einzog, verschlang das Berliner Thor vor seinen Augen die Equipagen der Kaiserin.

Also, abermals neue Pferde! In Parchwitz erst wurde der liebenswürdige Scherz mit heit'rem Erfolge gekrönt. Dort wollte die Erhabne Fürstin eine Erfrischung nehmen und der Kuchen kam eben zurecht. Er war es; es war der Kuchen aus froher Kinderzeit!

Ich hielt diese beiläufige Ehrenrettung des Streuselkuchens für nöthig, weil es Barbaren giebt, die spöttisch von ihm reden.

Sie waren in Breslau; — ich erwarte Ihr Zeugniß. Er ist die schönste Blume im Krauze eines Neujahrstestes.

Karl von Holtei.

Das Morgenblatt berichtet aus Berlin: Ein Dienstmädchen benutzte die Abwesenheit ihrer Herrschaft, um ihren Liebhaber in die Wohnung einzulassen. Dieser aber findet die Gelegenheit günstiger zum Stehlen, als zur Liebe, und erbricht, wahrscheinlich unter Zustimmung des Mädchens den Schreibsecretair. Da schreit ein sechsjähriges Kind, das man nicht beachtet, aus einem Winkel hervor: „Das ist meiner Mutter Geld, das darfst du nicht nehmen.“ Um nicht verrathen zu werden, wirft sich der Böfewicht mit dem Messer auf das unschuldige Wesen. Aber in demselben Augenblick kehren die Eltern zurück. Die Thäter stürzen ihnen auf der Treppe entgegen; der Eine von Beiden wird zwar mit der Beute erwischt, oben aber finden die Eltern ihr Kind mit abgeschnittenem Halse.

Monatsgruß.

Bei Neujahr forget gleich vom ersten Tag,
Daß künftig es nicht Neujahr werden mag!

Logogryph.

Durch unsre Hülfe ward der Zukunft Reich erweitert,
Wird manches Menschenherz erschüttert und erheitert.
Wir heißen, fehlt voran ein Buchstab, wilde Schaaren,
Und, ob wir der Kultur uns rühnten, doch Barbaren.
Fällt noch ein Zeichen weg, so bin ich selbst ein Zeichen,
Das Rang, Geburt, Verdienst dir schafft vor Deinesgleichen.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:
Brodneid.

Künftigen Sonntag predigen in der
 Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Adj. Hildebrand; Nachm. Hr. Diac. Langer.
 Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich; Nachm. Hr. Diaconus Schellbach.
 Neumarktskirche: Hr. Pastor Eylau.
 Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)
 Dom. Getrauet: der Zeug- und Leinwebermstr. Volkland mit Jgfr. M. D. Rauchfuß aus Teutschenthal.
 Stadt. Geboren: dem Sattlermstr. Dieze ein Sohn; dem Ziegeldeckergesellen Göbe eine Tochter;

dem Lohnbedienten Gerner eine Tochter; dem Kürschnermeister Burgold ein Sohn; dem Regierungs-Secretair Neumeyer ein Sohn; dem Maurermstr. Merkel eine Tochter. — Getrauet: der Einwohner Reichmann mit Jgfr. J. S. Knoch aus Stöbnitz; der Schuhmachermeister Gleie mit Jgfr. M. D. Kresch von hier; der Markthelfer Weise mit Frau J. M. verm. Seebe. — Gestorben: die Ehefrau des Schuhmacherstr. Focksen, im 47. Jahre; der Handarbeiter Lückendorf, 59 Jahr alt; der 2. Sohn des Posamentiermstr. Knapp, im 8. Jahre; der einzige Sohn des Beutlermstr. Zahn, im 2. Jahre.

Neumarkt. Vacat.
 Altenburg. Vacat.

Durchschnittsmarktpreise des Monats December.

		tbl.	sq.	pf.			tbl.	sq.	pf.			tbl.	sq.	pf.
Weizen	Scheffel	2	22	8	Wicken	Scheffel	1	8	9	Butter	Pfund	—	7	6
Roggen	"	1	27	—	Kartoffeln	"	—	16	—	Brod	"	—	1	—
Gerste	"	1	13	3	Rindfleisch	Pfund	—	3	2	Seimel 6 Loth 3 Qt.	"	—	—	6
Hafer	"	—	23	3	Kalbfleisch	"	—	1	11	Branntwein Ort.	"	—	5	—
Hirse	"	—	—	—	Schöpfensfl.	"	—	3	—	Bier	"	—	1	—
Erbsen	"	1	15	—	Schweinefl.	"	—	3	6	Heu	Centner	1	5	—
Linzen	"	2	20	—	Speck	"	—	6	3	Stroh	Schock	8	—	—

B e k a n n t m a c h u n g e n .

(1091) **Öffentlicher Verkauf.** Es soll das, den Erben des zu Trebnitz verstorbenen Andreas Mettin gehörige Nachbargut zu Trebnitz Nr. 31., auf 2572 Thlr. gerichtlich abgeschätzt, nebst den beiden dazu gehörigen Vierteländes in Trebnitzer Flur, im Wege der freiwilligen gerichtlichen Subhastation verkauft und gleichzeitig mit der Verpachtung oder nach Befinden der Umstände mit dem Verkaufe der walzenden Grundstücke, als

- a) eines Vierteländes abgeschätzt auf 632 Thlr. 15 Sgr.,
- b) eines Vierteländes " " 660 " — "
- c) einer Sechstel Hufe " " 440 " — "
- d) eines Stückes Feld " " 58 " — "
- e) eines dergleichen " " 82 " 15 "
- f) eines dergleichen " " 55 " — "
- g) einer Wiese " " 83 " — "
- h) einer dergleichen " " 218 " — "
- i) einer dergleichen " " 66 " — "
- k) einer dergleichen " " 112 " 15 "

verfahren werden. Wir haben zu diesem Ende einen Termin auf den 16. Januar 1840, Vormittags 11 Uhr, auf dem Mettinschen Nachbargute zu Trebnitz anberaunt. Die Verkaufs- und Pachtbedingungen sollen im Termine bekannt gemacht werden.

Königlich Preussisches Land- und Stadtgericht.

(1) **Garten-Verpachtung.** In einem nochmaligen Termin Montags den 13. Januar 1840, Vormittags 10 Uhr, in dem Hause des Schneidermeisters Herrn Barth zu Lützen soll der dortige königliche Schloßgarten nach Befinden auf 3 oder 6 Jahre vom 1. April 1840 ab meistbietend verpachtet werden.

Die diesfälligen Bedingungen liegen sowohl hier als bei dem Wohlöblichen Magistrat in Lützen schon jetzt zur Einsicht bereit.

Merseburg, den 24. December 1839.

K ö n i g l i c h e s R e n t a m t .

(2) Haus-Verkauf. Ich Endesunterzeichneter bin gesonnen mein Nachbargut zu Rössen mit 3 Viertelhufen Feld, einzeln oder im Ganzen, freiwillig zu verkaufen, wozu auf den 19. Januar ein Termin stattfinden soll und das Nähere zu erfahren ist.
Rössen, den 4. Januar 1840. Christian Seidler.

(3) Milch verkauft täglich frisch und von vorzüglicher Güte zu billigem Preise Andreas Reichmann in der Unteraltenburg im Hause des Tischlermeisters Henkelmann Nr. 714.

(1253) Torf-Verkauf im Ganzen und im Einzelnen bei dem Lohnkutscher Pauck, wohnhaft bei dem Kaufmann Friedrich.

(16) Haasen-Verkauf. So eben habe ich wieder erhalten eine Jagd große Thüringer Haasen. Der Preis des Fleisches ist 12½ Sgr.
Kürschner Hermenthal in der Delgrube.

(12) Verkauf. Auf dem Werder bei Merseburg steht ein fettes Rind und eine fette Kuh zu verkaufen.
Werder, den 3. Januar 1840.

(1262) Logis-Vermiethung. Ein freundliches Logis, bestehend aus zwei Stuben, Kammer und Küche u. s. w., nebst Mitbenutzung des Waschhauses, steht von Ostern ab zu vermieten große Rittergasse Nr. 166.
Merseburg, den 27. December 1839.

(11) Logis-Vermiethung. In der Delgrube 178. ist eine große und kleine Stube, zwei Kammern und eine Küche einzeln oder im Ganzen zu vermieten.

(10) Logis-Vermiethung. Nächste Ostern ist ein Familien-Logis in der Mälzergasse Nr. 202., eine Treppe hoch, vorn heraus, zu vermieten.
Merseburg, den 7. Januar 1840.

(8) Logis-Vermiethung. Ein freundliches Logis ist zu vermieten in der großen Rittergasse Nr. 162. bei dem Leinwebermeister C. A. Blume.

(7) Logis-Vermiethung. In Nr. 350. auf dem Brühl ist ein Logis, bestehend aus Stube, Stuben- und Bodenkammern nebst Stallraum zu vermieten.
E. Junghanns.

(5) Logis-Vermiethung. Ein Logis steht zu vermieten und kann zu Ostern bezogen werden in der Johannisgasse Nr. 47.

(21) Logis-Vermiethung. Die 2. Etage meines Hauses in hiesiger Gotthardtsstraße, bestehend aus 4 Stuben, Kammern, Küche, Keller u., welche bis jetzt der Herr Dr. Müller bewohnt, ist von Ostern ab zu vermieten.
Merseburg, den 6. Januar 1840. E. W. Klingebell.

(15) Logis-Vermiethung. Bei dem Seilermeister Barth am Markte ist die zweite Etage, welche jetzt der Herr Kanzlei-Inspector Reichel bewohnt, zu vermieten. Sie besteht aus drei Stuben, geräumiger Küche und mehreren Kammern, und kann zu Ostern bezogen werden.

(18) Logis-Vermiethung. Im Brühl Nr. 349. ist ein aus zwei Stuben, Kammer, Küche und Zubehör bestehendes Logis nächste Ostern zu vermieten.

(22) Logis-Vermiethung. Die obere Etage in meinem Hause, Altenburg Nr. 725. ist sogleich, oder nach Befinden zu Ostern zu vermiethen.
Merseburg, den 6. Januar 1840. Forke, Tischlermeister.

(14) Logis-Vermiethung. Eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben nebst Zubehör ist von Ostern d. J. Brühl Nr. 338. zu vermiethen.
Merseburg, den 5. Januar 1840. Carl Gärtner.

(19) Logis-Vermiethung. Ein Logis mit zwei Stuben, Schlafkammer, Küche, Bodenraum und Torfgelass, ist auf dem Dom Nr. 274. zu vermiethen, und Ostern zu beziehen.

(17) Empfehlung. Bruchbandagen eigener Fabrik, denen jüngst von Leipzig empfohlenen hinsichtlich des Passens und der Haltbarkeit nicht nachstehend, wohl aber bedeutend billiger, empfiehlt
Merseburg, im Januar 1840. Friedrich Kleindienst,
Messerschmidtstr., Brühl Nr. 349.

(9) Anzeige. Von dem so beliebten Weizenmehl hat wieder in bester Qualität frische Sendung erhalten, und verkauft solches fortwährend
A. Winter.

(24) Unterrichts-Anzeige. Unterricht in allen Zweigen der Zeichnungskunst und mit besonderer Rücksicht auf die zu errichtende Sonntagschule, ertheilt zu den billigsten Bedingungen
Gustav Arndt,
Merseburg, den 6. Januar 1840. Neumarkt beim Lohgerber Hellmuth.

(23) Auszuleihen. 2000 Thlr. und 800 Thlr. Preuß. Courant sind sogleich gegen sichere Hypothek auszuleihen. Das Nähere ist bei dem Goldarbeiter Wenige in der Saalgasse zu erfahren.
Merseburg, den 6. Januar 1840.

(6) Verloren. Auf dem Wege vom Rischgarten bis auf den Dom ist ein goldenes Kreuz mit Perlen besetzt, verloren gegangen. Dem ehrlichen Finder wird gegen Rückgabe des Kreuzes in der Expedition dieser Blätter 1 Thaler Belohnung zugesichert.

(25) Concert-Anzeige. Freitag den 10. Januar zweites Abonnements-Concert im Schloßgarten-Salon, unter gefälliger Mitwirkung des Herrn und der Frau Musikdir. Schmidt aus Halle. I. Theil: 1) Sinfonie von Kalliwoda; 2) Sopran-Arie von Mercadante. II. Theil: 1) Concertino für die Violine von Schmidt; 2) Herein! mit Clavier-Begleitung von Kücken; 3) Ouverture zur Stummen von Portici von Auber. Abonnements-Billets für 5 Concerte 1 Thlr., einzeln 8 Sgr. Anfang 7 Uhr Abends.
J. F. Braun.

(26) Concert-Anzeige. Sonntag den 12. Januar Concert im Bürgergarten-Salon. Unter andern: musikalischer Telegraph, großes Potpourri von Strauß.
J. F. Braun.

(13) Einladung. Sonntag, als den 12. d. M. wird in dem Saale des hiesigen Rathskellers Tanzmusik gehalten werden.
Merseburg, den 4. Januar 1840. Merkel.

(4) Abschied. Bei unserer Abreise von hier nach Stößen sagen wir allen unseren Freunden ein herzliches Lebewohl.
Merseburg, den 3. Januar 1840. Robert Markendorf, P.
Friederike Markendorf geb. Uhlig.

(20) Abschied. Allen meinen Freunden und Bekannten bei meinem Abgang von Merseburg nach Artern ein herzliches Lebewohl.
Merseburg, den 6. Januar 1840. Moriz Hertting.